

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 37 (1921)

Heft: 14

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunungen und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXVII.
Band

Direktion: Jenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Zusätze 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 7. Juli 1921.

Wochenspruch: Wer selbst sein Meister ist und sich beherrschen kann,
Dem ist die ganze Welt und alles untertan.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 2. Juli für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Dr. A. Genhart für

eine Autoremise Selnaustraße 22, Z. 1; 2. H. Pfister-Müller für einen Umbau Hirschengraben Nr. 72, Z. 1; 3. F. Uhlmann-Cyraud N.-G. für einen Umbau Gefnerallee 9, Z. 1; 4. A. De Lorenzo für eine Dachwohnung Idaplatz 3, Z. 3; 5. A. Landau für eine Dachwohnung Langstraße 61, Z. 4; 6. Baugenossenschaft des eidgen. Personals für die Abänderung der genehmigten Doppel-mehrfamilienhäuser Jmsfeldstraße, Jmsfeldsteig, Rousseaustraße, Z. 6; 7. C. Sponagel-Hirzel für ein Gartenhäuschen Aurorastraße 53, Z. 7; 8. Dr. H. Wyß für ein Benzin- und elektr. Ladehäuschen an die Autoremise Steinwiesstraße 37, Z. 7; 9. C. Sigg für eine Autoremise Mühlebachstraße 32, Z. 8.

Für den Ausbau des nordöstlichen Dachstockes im Schulhaus Hohe Promenade in Zürich verlangt der Stadtrat vom Großen Stadtrat einen Kredit auf Rechnung des außerordentlichen Verkehrs von 102,000 Fr.

Ueber die Erstellung eines Studentenheimes in Zürich wird berichtet: Seit einigen Tagen sind die Vorarbeiten einer besondern Studentenhauskommission im

Gänge, um den Kommilitonen im Stockargute, das sich gegenüber dem Universitätsgebäude befindet, ein eigenes Heim zu schaffen. Dank dem verständnisvollen Entgegenkommen der kantonalen Baudirektion wird es möglich sein, das Studentenhaus noch auf nächstes Sommersemester seinem Zwecke zu übergeben. Das vornehme altzürcherische Haus wird nach den Plänen von Kantonsbaumeister Fieg umgebaut und renoviert. Vor allem sollen, um der Wohnungsnot ein wenig zu steuern, möglichst viele Zimmer eingerichtet werden; die meisten Zimmer sind geräumig und vornehm getäfelt, sie werden prächtige Studienzimmer liefern. Unten wird ein alkoholfreies Restaurant eingerichtet werden und die Möglichkeit geschaffen, den Kaffee im Garten zu nehmen. Der Studentenrat wird für seine Bureaus drei Zimmer erhalten, auch die Vertretung der Korporationen erhält eigene Arbeitsräume. Der Lesesaal der Universität wird auch in das neue Studentenhaus verlegt werden. Besonders erfreulich ist, daß nun alle geselligen Anlässe in diesem Hause abgehalten werden können, gerne wird auch das Gartensfest in den üppigen Park verlegt werden. Auch den weiblichen Studierenden wird ein separater Raum reserviert, denn im Pavillon soll ein Mädchenheim eingerichtet werden. Einige Schwierigkeiten bereitet nur noch die Finanzfrage; die Studentenschaft wird dieses Opfer freudig auf sich nehmen, um endlich einmal das schon lange gewünschte Heim zu erhalten.

Die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich lud zu einer öffentlichen Besichtigung ihrer neuen Häusergruppe

der Wohnkolonie an der Goldbrunnenstraße in Zürich 3 ein. Die Genossenschaft macht sich die Hebung der Wohnverhältnisse in Zürich und Umgebung, vor allem die der unteren Volksschichten, zur Aufgabe, und sie hat eine Reihe von zweckmäßigen Häusergruppen in verschiedenen Orten der Stadt erstellt; weitere sind in Zürich 2 und 6 projektiert und nächstens soll die Wohnkolonie an der Albisriederstraße in Angriff genommen werden. Die neue Wohnkolonie an der Goldbrunnenstraße ist wieder ein erfreuliches Zeichen ihrer regen Tätigkeit. Auf den 1. Juli wurden drei Häuser mit insgesamt 12 Wohnungen beziehbar. Die Häuser sind innen und außen in einfachem, aber schmuckem Stile gehalten und enthalten je vier Wohnungen zu vier Zimmern, Küche und Bad. Mit Ausnahme des Parterres sind die Wohnungen mit einem Balkon ausgestattet. Die Häuser sind als Reihenhäuser erstellt und werden, wenn das letzte Stück aufgerichtet sein wird, einen großen Hofraum mit Gemüsegärten und einem Spielplatz für die Kleinen umschließen. Auf den 1. Oktober dieses Jahres werden weitere sechs Doppelwohnhäuser dieses Reviers mit zusammen 37 Wohnungen fertig erstellt sein.

Neue Wohnkolonie in Zürich. Die Immobilien-genossenschaft „Favorite“ lud vorletzten Samstag die Vertreter der Behörden und Presse zu einer Besichtigung der neuen Wohnkolonie an der Ullibergstraße ein. Innen wie außen gewähren die Bauten einen überaus günstigen Eindruck. Der Ton des Kasernenmäßigen ist vollständig vermieden worden und der Stil besitzt etwas von hiedermeyerscher Wärme und Freundlichkeit, und verrät trotz der großen Dekonomie des skulpturellen Schmuckes den künstlerischen Geschmack der Architekten Ründig & Detiker. Freundliche Zugangs-Anlagen trennen die Häuser von der Straße, und sauber angelegte Gartenterrassen auf der Hinterseite der Häuser erfüllen den Zweck als heimelige, ruhige Feierabendplätze. Die Ausnützung des ganzen Areals an der Ullibergstraße ist äußerst zweckmäßig, Hof- und Weganlagen sind ohne große Straßen- und Kanalisationskosten ausgeführt worden. Bis dahin wurden fünf Häusergruppen mit 38 Wohnungen erstellt: 30 Fünf-, eine Acht-, eine Sechs- und sechs Siebenzimmerwohnungen; jedes Haus mit Bade- und Gasbadofen. Von den 18 kürzlich beendeten Häusern sind 14 aus öffentlichen Mitteln subventioniert. In den Zimmern herrschen freundliche Farbentöne vor, und es wurde viel Gewicht darauf gelegt, alles zu vermeiden, was dem Mieter zu langwierigen Reparaturen Anlaß geben könnte. Alle Wohnungen haben freien Ausblick nach Süden und sind überhaupt mit Hinsicht auf die Lichtverteilung äußerst vorteilhaft, da auch die Zimmer mit einem Fenster wegen der großen Dimension desselben genügend erhellt werden.

Kirchenrenovation in Fällanden (Zürich). Die Gemeinderatsversammlung Fällanden bewilligte 28,000 Fr. für die Renovation der Kirche.

Straßen- und Wohnungsbau in Wald (Zürich). Die Gemeindeversammlung genehmigte die Anträge des Gemeinderates betreffend den Bau der Gartenstraße im Kostenvoranschlag von 86,000 Fr., sowie betreffend die Korrektur der Straße Wald-Laupen im Dorfrayon, woran die Gemeinde 46,000 Fr. beizutragen hat. Die Pläne und Berechnungen lagen schon lange vor, und die Ausführung wäre natürlich früher billiger gekommen; aber die bekannte Verschiebungstendenz der Kriegsjahre war ihr nicht günstig. Heute drängt ein anderes Moment zur Lösung: die Arbeitslosigkeit ist auch in unserer Industriegemeinde eine beträchtliche, so daß die Behörden es für vorteilhaft finden, für die auszubehaltenden Entschädigungen einen Gegenwert in der Form geleisteter Arbeit zu erhalten. Endlich ist auch

eine Wohnungsgenossenschaft zustande gekommen, der vier Wohnungen mit je 3000 Franken subventioniert werden in der Meinung, daß die Industrien, soweit deren Arbeiter und Angestellte in Frage kommen, einen gleichen Beitrag leisten. Die Wohnungsnot hat vielfach zu unnatürlichen Verhältnissen geführt, so daß Wohnungen, die von der Gesundheitsbehörde schon vor einem Jahrzehnt abgeschätzt wurden, noch nicht geräumt werden konnten. Es ist dringend zu hoffen, daß der heute gemachte Anfang dazu beitrage, die Lage zu bessern.

(„N. Z. Z.“)

Bahnhofumbau in Biel. An der Unterführung bei der Neuenburger-Linie im Pasquart wird nun die seewärts gelegene Seite definitiv ausgebaut, nachdem das alte, tiefer liegende Geleise entfernt worden ist. In den letzten Tagen ist mit der Fundamentierung des Stückes begonnen worden und eine Dampfkranne besorgt dort die notwendige Pfählung. Das Wegstück von der kleinen Betonbrücke über die Schüss bis zur Brücke in der See-straße ist rechtsseitig vom Kanal nun auch erstellt und dem Verkehr übergeben worden.

Erstellung eines Neubaus für die Handwerker-schule in Glarus. Man schreibt den „Glarner Nachr.“: Durch den Auftrag der letzten Landsgemeinde bekam der Schulrat Glarus-Niedern die Aufgabe zur Erstellung oder Miete eines geeigneten Handwerkerschulgebäudes. Nach eingehenden Studien ist man zum Schlusse gekommen, vorderhand von dem Umbau eines bestehenden Gebäudes abzusehen und sich in der Hauptsache auf das Projekt eines Neubaus zu verlegen; dieser kommt nicht teurer zu stehen als ein Umbau, der immer wieder Nachteile in sich schließt. Als Bauplatz ist der Platz bei der neuen Turnhalle im Jaun durch Anbau an das Kleinkinderschulgebäude in Aussicht genommen. Für die Unterbringung der Handwerkerschule durch ein neues Mietverhältnis fehlt zur Zeit in Glarus jede Möglichkeit.

Für die Förderung der Wohnungsbautätigkeit in St. Gallen hatte der Gemeinderat einen vorläufigen Kredit von 150,000 Fr. bewilligt. Dieser Kredit ist am 3. August 1920 um 20,000 Fr. erhöht worden. Auf Grund dieser Kredite sind dann Beiträge an 37 Einfamilienhäuser, zwei Zweifamilienhäuser und zwei Wohnungsumbauten bewilligt worden. An diese Bauten im Kostenvoranschlagsbetrage von 2,572,000 Fr. wurden 571,350 Fr. Beiträge geleistet und grundpfandversicherte Darlehen zu vier Prozent in einem Betrage von 345,100 Franken ausgerichtet. Davon entfällt auf die Gemeinde an Subventionen ein Betrag von 142,837 Fr. und an die grundpfandversicherten Darlehen ein Betrag von 86,275 Fr. Nachdem der Bund weitere Beiträge zur Unterstützung des Wohnungsbau in Aussicht gestellt hatte, gingen in der Stadt neue Beitragsgesuche für 31 Einfamilienhäuser und neun Mehrfamilienhäuser mit 67 Wohnungen ein. Der Stadtrat wollte in erster Linie den gemeinnützigen oder genossenschaftlichen Wohnungsbau berücksichtigen. Es fehlte nicht an eifrigen Bemühungen, die industriellen Arbeitgeber und die Banken zur finanziellen Hilfe an einem derartigen Unternehmen zu bewegen. Die in der zweiten Hälfte 1920 sich immer mehr verschärfende Krisis in der Stickerindustrie verunmöglichte jedoch die Verwirklichung dieser Bestrebungen. Auch der Versuch, einstweilen nur mit Hilfe der Banken in kleinerem Umfange die Schaffung von Bauten zu verwirklichen, scheiterte an denselben Schwierigkeiten. Es kam somit wiederum nur die private Wohnungsbautätigkeit für die Unterstützung in Betracht, und auch diese nur in beschränktem Maße, da von den angemeldeten Projekten nur drei Mehrfamilienhäuser mit 22 Wohnungen und neun Einfamilienhäuser ausgeführt werden. Für diese ist eine gesamte

Subventionsleistung von 80,000 Fr. statt der im Voranschlag 1921 wiederum eingesetzten 150,000 Fr. erforderlich. Dabei sollen die Einfamilienhäuser bis zu einer obren Kostengrenze von 40,000 Fr. (statt von 50,000 Franken wie im Jahre 1920), Mehrfamilienhäuser bis auf 35,000 Fr. für eine Wohnung berücksichtigt werden. Die Mehrfamilienhäuser sollen außerdem noch grundpfandversicherte Darlehen in der Höhe von 20% der gleichen Baukostensumme erhalten. Eine eigentliche Wohnungsnot besteht heute in St. Gallen nicht mehr. Dagegen herrscht noch Mangel an Kleinwohnungen. Der Stadtrat hält die weitere Unterstützung des Wohnungsbaues namentlich zur Belebung der Bautätigkeit nur zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit für durchaus berechtigt.

Vom Neubau des Gerichtsgebäudes in St. Gallen an der Neugasse-Marktasse sind die Gerüste gefallen und bald wird auch die den Platz umgebende Bretterwand verschwinden. So ist denn wieder ein Stück Neu-St. Gallen entstanden, das sich gut in das Gesamtbild einfügt und der Stadt zur Zierde gereicht.

Bauwesen in Rorschach (St. Gallen). (Korr.) Im Kassarium des Rathauses sollen bedeutendere Umbauten vorgenommen, vor allem eine neue Schalterwand erstellt werden. Hierfür wurden 3000 Fr. bewilligt.

Das von der Gemeinde vor 20 Jahren erworbene Curtihaus, ein altes, stilvolles Bauwerk, soll außerhalb gründlich instandgestellt werden. Für diese Notstandsarbeit, die im Anschluß an die bald zu Ende gehende Krankenhausbaute in Angriff zu nehmen ist, wurden 20,000 Fr. bewilligt.

Städtische Baukredite in Aarau. Die Einwohnergemeinderversammlung gewährte für den Ausbau des städtischen Straßengewesens einen Kredit von 439,000 Franken. Die Arbeiten sollen im Zeitraum von sechs Jahren ausgeführt werden; doch wird der Stadtrat auf Antrag der Rechnungsprüfungskommission ermächtigt, das Tempo der Ausführung zu beschleunigen, falls die zunehmende Arbeitslosigkeit es gebieten sollte. Der Antrag auf Fortsetzung des kommunalen Wohnungsbaues vereinigte eine Mehrheit von etwa 300 Stimmen auf sich, nachdem die ursprünglich hochgeschraubten Begehren stark herabgesetzt und mit bürgerlicher Unterstützung ein Projekt eines Wohnungsblocks als Reihenhäuser im Kostenvoranschlag von 250,000 Fr. zur Entscheidung stand. Die Leistungen der Stadt für den kommunalen Wohnungsbau erhöhen sich damit auf den ansehnlichen Betrag von 1,5 Millionen Franken, womit (einschließlich der subventionierten Bauten der Wohnungsbaugenossenschaft) die Stadt Aarau innerhalb dreier Jahre 94 neue Wohngelegenheiten geschaffen hat, was für eine Gemeinde von wenig mehr als 10,000 Einwohnern eine anerkanntswerte finanzielle Tat bedeutet. Die Meinung weiter Kreise geht dahin, daß damit der Gemeindeförderungsbau zum Abschluß gekommen ist.

Das neue Operationsgebäude der kantonalen Krankenanstalt in Aarau ist eröffnet. Von dem vom Aargauer Volk für die Neu- und Umbauten der Krankenanstalt bewilligten Kredit von 3 Millionen Fr. wurden für den Neubau 800,000 Fr. verwendet. Der sehr gefällige Bau und die moderne Inneneinrichtung, die Architekt Schneider in Aarau unter wissenschaftlicher Mitwirkung des Chef-Chirurgen Dr. Eugen Bircher erstellt hat, wurde von den Teilnehmern des Schweizerischen Chirurgenkongresses in Aarau als ideale Anlage bezeichnet. Das alte, im Jahre 1891 erstellte Operationshaus wird als Röntgenabteilung eingerichtet.

Städtische Baukredite in Baden. Die Gemeinderversammlung Baden bewilligte 12,000 Franken für eine Autogarage des städtischen Krankenhauses, und 200,000 Fr. für die Stadtbachendeckung.

Schulhausneubau in Wuppenau (Thurgau). An der letzten Schulgemeindeversammlung wurde der schon längst als dringend bezeichnete Schulhausneubau beschlossen. Mit den Arbeiten soll bald begonnen werden.

Formprobleme in Technik und Gewerbe.

Vula-Vortrag, gehalten an der Basler Mustermesse 1921 von Robert Greuter.

(Korrespondenz.)

(Schluß.)

Nach diesem Streiflicht auf die gegenwärtige Baukunst verlassen wir die Technik und ihre Formprobleme und wenden uns zum Formproblem im Gewerbe. War die Maschine ohne Vorgänger und konnten sich die technischen Hochbauten nur sehr dürftig an Vorbilder halten, so war es von jeher ein Vorzug, und häufig auch ein Nachteil des Gewerbes, stark mit der Tradition verankert zu sein. Ein Vorzug und ein Nachteil. Ein Vorzug, weil ihr dadurch Krisenzeiten hätten erspart bleiben sollen, ein Nachteil, weil absolut neue Bedingungen es zu spontanen und ursprünglichen Leistungen selten zwangen. Mit einer Einschränkung, die dort eintrat, wo die menschliche Arbeit vertreten wurde durch die Maschine. Dort lagen neue Möglichkeiten. Diese wollen wir vorerst prüfen und untersuchen. Um aber unsere Gedankengänge, die wir bei der Betrachtung der Form in der Technik mehr allgemein gehalten hatten, enger zu fassen, wollen wir uns vorerst beim Handwerk beschränken, auf ein Sondergebiet. Unsere Feststellungen werden sich leicht verallgemeinern lassen.

Greifen wir aus der Fülle des Materials das Maschinenmöbel heraus. Die Zeit liegt noch nicht fern, die alle Maschinenarbeit als Schund verpönte. Wir wußten, daß das Maschinenmöbel seine Einzelteile zusammenleimte, die früher sorgfältig durch Zapfen oder Zinken miteinander verbunden waren. Das Ornament, ebenfalls maschinell hergestellt, fiel beim ersten Stoß oder sicherlich nach kurzer Zeit in der zentral erheizten Stube ab, die Muschelaufsätze bekamen Risse und die gedrehten Säulen und Füße nahmen schnell ein schlimmes Ende. Alles ging aus dem Leim, und schäbig und ärmlich standen jene Renaissancemöbel, die im Möbelmagazin und im Schaufenster so stolz und prächtig ausgesehen hatten, in der dürftigen Wohnung. Auch der dickste Plüsch, die größten Bierhumpen auf den breiten Büffets und schwerste Goldrahmen, die in Lebensgröße übersehete Photographien einfaßten, konnten die Ehre dieser Räume nicht mehr retten. Man bekam diese Maschinenmöbel gründlich satt, und im Überdruß und Ekel ging man soweit, alles maschinell hergestellte Möbel in Verkauf und

E. BECK

PIETERLEN bei Biel-Bienne

Telephon

Telephon

Telegramm-Adresse:

PAPPBECKPIETERLEN

empfeilt seine Fabrikate in: 2656

Isolierplatten, Isolierteppiche
Korkplatten und sämtliche Ceer- und
Asphalt-Produkte.

Deckpapiere roh und imprägniert, in nur bester
Qualität, zu billigsten Preisen

Carbolineum ··· Falzbaupappen